

L-SUPPORT



LESBISCH | BI | QUEER VICTIM SUPPORT



JAHRESBERICHT

2022



Inhalt

Vorwort.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Das Beratungsangebot von L-SUPPORT	3
3. Öffentlichkeitsarbeit.....	4
4. Fortbildungen und Workshops	5
5. Personalstruktur	6
6. Ehrenamtliches Engagement	6
7. Fallauswertung.....	7
8. Einordnung der Fallauswertung.....	10
9. Finanzierung.....	11
10. Engagement bei L-SUPPORT.....	11

Vorwort

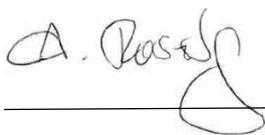
Hassgewalt gegen LSBTIQ*-Personen gewinnt zunehmend an öffentlicher Aufmerksamkeit. Diese Entwicklung ist gleichermaßen erfreulich und beunruhigend: erfreulich, weil sie auf einen diskriminierungssensibleren Umgang der Öffentlichkeit mit Minderheiten hinweist, beunruhigend, weil so die Zahlen zu queerfeindlicher Gewalt seit Jahren stetig ansteigen. Mehr Sichtbarkeit queerer Lebensweisen im öffentlichen Raum bedeutet leider oft auch: Mehr potentielle Gefahr, Opfer von Übergriffen und Gewalt zu werden.

Das Berliner Anti-Gewalt-Projekt „L-SUPPORT“ setzt sich seit 2018 für die Sichtbarkeit von lesbienfeindlicher Gewalt ein. Auch Frauen* sind aufgrund ihrer angenommenen oder tatsächlichen sexuellen oder geschlechtlichen Identität betroffen von Gewalt und Diskriminierung. Speziell auf Gewalt und Diskriminierung von lesbisch-queeren Frauen* hinzuweisen ist notwendig, um passgenaue Präventionsangebote für diese Gruppe schaffen zu können. Besonderes Merkmal der Diskriminierung queer-lesbischer Frauen* ist die Vermischung von queerfeindlicher und frauenfeindlicher Abwertung und Gewalt und somit eine Verzahnung verschiedener Diskriminierungsstrukturen, welche immer mitgedacht werden muss.

Das Gewaltschutzsystem für Frauen erfährt durch die im Jahr 2018 erfolgte Ratifizierung der Istanbul Konvention einen dringend notwendigen Rückhalt, dennoch wird bei diesem Komplex fast ausschließlich an die Bedarfe von Frauen in heterosexuellen Partnerschaften gedacht. Angebote für queer-lesbische Betroffene oder gar Täter*innen bei Häuslicher Gewalt sind fast nicht existent. Nicht mitgedacht wird auch, dass queer-lesbische Frauen* die meiste Gewalt eben nicht sozialen Nahbereich erfahren, sondern im öffentlichen Raum.

L-SUPPORT setzt sich dafür ein, diese Versorgungslücke zu schließen. Wir informieren queer-lesbischen Frauen* über ihre Rechte und Handlungsmöglichkeiten bei erlebter Gewalt und bieten umfassende Unterstützung und Beratung an.

Die Jahre drei bis fünf unserer noch jungen Fördergeschichte, welche 2018 begann, waren geprägt von den Kontaktbeschränkungen durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19 Pandemie. Auch im vorliegenden Berichtsjahr 2022 waren die Auswirkungen zu spüren: Fehlender Direktkontakt zur Community muss teilweise neu aufgebaut werden. In der queer-lesbischen Community zeigen sich die Folgen der pandemiebedingten Isolation und der Kontaktarmut in einer Zunahme von Vereinsamungstendenzen und damit verstärkter Nachfrage nach psycho-sozialer Unterstützung. Für uns ist deutlich geworden, dass wir bei der Gewaltprävention immer auch die Förderung der mentalen Gesundheit mitdenken müssen. Umso mehr freut es uns, dass wir im Jahr 2022 mit einer neu geschaffenen halben Stelle für Gruppenangebote auf die Folgen der Covid-19 Pandemie und den Minderheitenstress reagieren, dem queer-lesbische Frauen* ausgesetzt sind.



Anne Rosenberg
Projektleitung

1. Einleitung

L-SUPPORT ist ein Berliner Anti-Gewalt-Projekt für queer-lesbische Frauen*. Wir engagieren uns seit 5 Jahren für die Sichtbarmachung von lesbenfeindlicher Gewalt und unterstützen Betroffene mit niedrigschwelligen Beratungs- und Präventionsangeboten. Ziel ist es, die Betroffenen über ihre Rechte und Handlungsmöglichkeiten zu informieren, bedarfsgerechte Unterstützung bei erlebter Gewalt zu bieten und die Melde- und Anzeigebereitschaft zu stärken.

Lesbenfeindliche Gewalt wird noch immer in der breiten Öffentlichkeit und auch von vielen Betroffenen bagatellisiert. Das geschätzte Dunkelfeld nicht gemeldeter und nicht angezeigter Gewalt liegt bei 90%. L-SUPPORT erfasst vorurteilsmotivierte Gewalttaten gegen queer-lesbische Frauen*, wertet sie aus und stellt die Ergebnisse der Community und größeren Öffentlichkeit zur Verfügung (siehe Kapitel 7&8). L-SUPPORT ist in Kontakt mit den LSBTIQ- Ansprechpersonen der Polizei Berlin und unterstützt Betroffene auf Wunsch auch im polizeilichen Anzeigeverfahren.

Wir wirken auch aktiv bei der Erstellung von politischen Präventionsstrategien mit: Seit Oktober 2022 ist L-SUPPORT Mitglied der Expert*innengruppe zum Thema „Bekämpfung von homophober und transfeindlicher Gewalt“, in der Handlungsempfehlungen für die Bundesinnenministerkonferenz (IMK) ausgearbeitet werden.

Ein weiteres Projektmodul ist die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements: Wir binden Interessierte Personen in unsere Vor-Ort-Aktionen ein und bieten regelmäßig Schulungen für die ehrenamtlichen Telefonberater*innen unserer Hotline an.

Seit Ende des Jahres 2022 kann L-SUPPORT dank der Finanzierung einer neuen Teilzeitstelle regelmäßige Gruppenangebote zum Umgang mit lesbenfeindlicher Gewalt und ihren Folgen anbieten. Ziel ist die Stärkung der Resilienz im Umgang mit Stressfaktoren, die sich aus der größeren Vulnerabilität der Zielgruppe ergeben.

2. Das Beratungsangebot von L-SUPPORT

L-SUPPORT unterstützt alle Personen, die lesbenfeindliche Gewalt erlebt haben. An uns wenden sich lesbische, bisexuelle oder queere Frauen, und genauso Menschen, die sich als cis, trans, nicht-binär oder inter identifizieren. Viele Personen, die sich bei L-SUPPORT melden, erleben zusätzlich Diskriminierung oder Gewalt aufgrund von Sexismus, Transfeindlichkeit, Rassismus, Behindertenfeindlichkeit und weiteren Diskriminierungsformen. Wir arbeiten mit einem intersektionalen Ansatz, um den gesellschaftlichen Machtstrukturen und den Lebenswelten der Menschen, die sich an uns wenden, gerecht zu werden.

L-SUPPORT bietet eine Beratungs-Hotline für von lesbenfeindlicher Gewalt betroffene Menschen an. Die Hotline wird von Ehrenamtlichen betreut und stellt ein erstes, niedrigschwelliges Kontaktangebot dar. Zur Qualitätssicherung erhalten die ehrenamtlichen Telefonberater*innen eine engmaschige Betreuung sowie regelmäßige Fortbildungs- und Supervisionsangebote. Die Hotline ist samstags und sonntags von 17-19Uhr unter der Tel. Nr. 030 459 618 65 erreichbar.

Unsere beiden hauptamtlichen Berater*innen bieten wochentags persönliche Beratungstermine an, diese können telefonisch oder in unserem Beratungsraum in der Potsdamer Str. 139, 10783

Berlin stattfinden. Das Beratungsspektrum ist sehr vielfältig, so geht es oft um eine psychosoziale Stabilisierung und Ressourcenstärkung nach erlebter Gewalt, Hilfe bei Fragen rund um das polizeiliche Anzeigeverfahren und Leistungen nach dem Opferentschädigungsgesetz sowie dem Landesantidiskriminierungsgesetz.

L-SUPPORT breitet sein Beratungsangebot auch auf die Berliner Außenbezirke aus: Die steigenden Mieten in den Berliner Innenbezirken haben zur Folge, dass auch zunehmend queer-lesbische Personen aus den Szenekiezen wegziehen und nach günstigerem Wohnraum in Randgebieten suchen. Im Jahr 2022 konnte L-SUPPORT regelmäßig offene Beratungssprechstunden in den Räumen der Lichtenberger Kooperationspartnerin „LesLeFam“ anbieten. Dieses Angebot soll im kommenden Jahr auf einen weiteren Berliner Außenbezirk ausgebaut werden.

Dank der Finanzierung einer zusätzlichen Teilzeitstelle für Gruppenangebote konnte Ende 2022 das erste Gesprächsangebot zu lesbenfeindlicher Gewalt angeboten werden. Das 14-tägige offene Gruppentreffen findet unter Anleitung von Clara Naujoks, einer psychologischen Mitarbeiterin von L-SUPPORT, statt. Hier ist ein sicherer Raum, um sich über Lesbenfeindlichkeit im Alltag, in Beruf, Familie und Beziehungen auszutauschen und die Emotionen, das Selbststigma und die Selbstzensur, die sie oft auslöst. Die offene Gruppe soll Raum geben, um eigene Themen einzubringen und nach Rat zu fragen, neue Bewältigungsstrategien zu finden und sich weniger isoliert zu fühlen.

Dank der Schaffung einer neuen Personalstelle ist seit Ende 2022 ein eigenständiges regelmäßiges Kursangebot für die Zielgruppe in der Konzeptualisierung. Es soll gezielt unter Berücksichtigung des diskriminierungsbedingten Minderheitenstresses ein Angebot zur Steigerung der Resilienz geschaffen werden. Die Kurse sollen halbjährlich und nach Bedarf stattfinden. Der erste Kurs ist für Juni 2023 geplant.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Zur weiteren Bekanntmachung der Projektziele setzt L-SUPPORT auf direkten Austausch mit der Community und Vertreter*innen der Politik. Einige Highlights der Öffentlichkeitsarbeit des Jahres 2022 sind im Folgenden zusammengefasst.



Sabine Beck (L-SUPPORT) und Klaas-W. Brandenburg (NDR)

Für den Direktkontakt mit der Community war 2022 der Tag der lesbischen Sichtbarkeit am 26. April wieder eine gute Gelegenheit: Dieses Jahr führte die Schauspielerin und „Act Out“-Aktivistin Billa Christe mit unserer Vorstand*in Jasmin Labidi ein einstündiges Insta-Live-Interview über unsere Arbeit.

Anlässlich des 5-jährigen Jahrestages der Einführung der „Ehe für Alle“ hat die ARD eine Dokumentation über die Lebenssituation queerer Menschen in Deutschland gedreht. Auch wir von L-SUPPORT gehörten zu den Interview-Partner*innen der Dokumentation. Diese ist unter dem Titel „Jeder Tag ein Kampf. Queere

Menschen in Deutschland.“ noch bis zum 30.05.2023 in der ARD-Mediathek abrufbar.¹

Beim Berliner CSD am 23.7.2022 konnten wir auf dem FLINTA*-Truck der beliebten Podcasterin Ricarda Hofman („Busenfreundin“) mitfahren und unser Plädoyer für Gewaltschutz in die Menge rufen.

Ein besonderes Highlight für uns war die Verleihung des Rainbow Award 2022 auf dem Lesbisch-Schwulen Stadtfest in Schöneberg im Juli. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal beim Regenbogenfonds e.V. für den Preis und sehen ihn als Zeichen dafür, dass wir auf dem richtigen Weg sind, unser Anliegen in der Öffentlichkeit voranzubringen.

Auch die Berliner Politik ist gefragt, weitere Konzepte zur Bekämpfung von queerfeindlicher Gewalt zu entwickeln und umzusetzen. Am 19. Oktober 2022 war Anne Rosenberg mit der Berliner Innensenatorin Iris Spranger und dem LSVD Berlin-Brandenburg im Live-Gespräch mit der SPD Queer. Gemeinsam haben wir uns über die besorgniserregende Situation der stetig steigenden Gewaltzahlen gegen LSBTI* und den notwendigen Ausbau weiterer Präventionsstrategien für Berlin beraten.

4. Fortbildungen und Workshops

L-SUPPORT bietet mehrmals im Jahr Workshops und Fortbildungen für unsere Zielgruppe an, die sich mit Themen rund um den Gewaltschutz für FLINTA*-Personen befassen. 2022 wurde der vielgefragte WENDO-Workshop erneut angeboten, der von der Trainerin Birgit Halberstadt angeleitet wurde.

Ein dringendes und noch oft tabuisiertes Thema ist Beziehungsgewalt in queer-lesbischen Beziehungen. Am 13. Dezember 2022 fand bei uns die erste Fortbildung dazu statt. Referentin war die Sexual- und Paartherapeutin Jana Haskamp, mit der wir einen intensiven Austausch über die Besonderheiten und Herausforderungen bei queer-lesbischer Beziehungsgewalt hatten. Ab dem kommenden Jahr können wir für dieses Thema stärker sensibilisieren und unsere Beratung auch auf Beziehungsgewalt ausrichten.

¹ <https://www.ardmediathek.de/video/dokus-im-ersten/jeder-tag-ein-kampf-queere-menschen-in-deutschland/das-erste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlLmRlL3JlcG9ydGFnZSB-fIGRva3VtZW50YXRpb24gaWogZXJzdGVuLzQoMjdmMDdjLTM2YzAtNDU1NSo4ODU1LTR-IOGY4Yzc2OThjZg>

5. Personalstruktur

Im Herbst begann für uns die Zeit des personellen Umbruchs: Nach 3 Jahren als Projektleitung bei L-SUPPORT hat Sabine Beck entschieden, sich künftig anderen Herausforderungen zuzuwenden. Ihre Nachfolge tritt Anne Rosenberg an, die davor schon ein anderes Gewaltschutzprojekt für Frauen* geleitet hat. Auch unsere Mitarbeiterin Paula Zinsmeister engagiert sich zukünftig an anderer Stelle; für sie kam Stef Neumeister als Mitarbeiter*in für Beratung und Ehrenamt ins Team. Zu unserer Freude wurden uns die Mittel für eine neue Stelle bewilligt: Seit Herbst 2022 haben wir eine weitere Mitarbeiterin für Beratung und Gruppenangebote. Clara Naujoks ist Psychologin und wird monatliche offene Gruppenbegegnungen anleiten sowie Kurse rund um Mental Health, Gewaltschutz und Empowerment für queer-lesbische Frauen* anbieten. Als vierte Mitarbeiterin vollständig Dagmar Zöllner, zuständig für Verwaltung und Finanzen, unser Team.



Das neue L-SUPPORT-Team: Stef Neumeister, Anne Rosenberg, Clara Naujoks und Dagmar Zöllner

Wir danken Sabine Beck und Paula Zinsmeister für all ihre wertvolle Arbeit bei L-SUPPORT, auf die wir aufbauen möchten, und wünschen Ihnen für ihre Zukunft alles Gute.

6. Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen engagieren sich bei L-SUPPORT vor allem in der Beratung an der Hotline und bei Infoständen. 2022 wurde die Hotline, die immer samstags und sonntags von 17-19 Uhr erreichbar ist, von 8 ehrenamtlichen Telefonberater*innen betreut.

Unsere Ehrenamtlichen unterstützen uns bei zahlreichen Infoständen, u.a. in der AHA zum Tag der Lesbischen Sichtbarkeit am 26.4., beim zweitägigen Lesbisch-Schwules Stadtfest in Schöneberg im Juli und beim LesBiSchwulen Parkfest in Friedrichshain im August. Außerdem waren wir mit größeren Fußgruppen beim East Pride und beim Dyke*March vertreten.

L-SUPPORT organisiert regelmäßig Fortbildungen und Workshops zu Themen, die für die Telefonberatung wichtig sind. So fand 2022 eine Fortbildung für Ehrenamtliche zu den rechtlichen Grundlagen der Opferhilfe statt, die von der Opferhilfe Berlin e.V. durchgeführt wurde.

Wir können auf eine zuverlässige und ganzjährige Unterstützung der Ehrenamtlichen bei der Bereuung der Hotline an den Wochenenden und bei Community-



Infostand beim Lesbisch-Schwulen Stadtfest kurz nach der Verleihung des Rainbow Award

Veranstaltungen zurückblicken. Damit tragen sie in besonderem Ausmaß zum Erreichen unserer Projektziele bei.

7. Fallauswertung

Wir sammeln alle Vorfälle von Gewalt gegen queere, lesbische und bisexuelle Frauen und TIN- Personen (trans, inter, nicht-binär).

Der größte Teil der gemeldeten Fälle erreicht uns über ein anonymes Online-Meldeformular, das auf unserer Website verfügbar ist. Betroffene können auch bei Infoständen handschriftlich das Meldeformular ausfüllen. Ein dritter Mitteilungsweg ist über das persönliche Beratungsgespräch möglich.

Im Jahr 2022 sind so insgesamt 43 Fallmeldungen bei L-Support eingegangen, fünf Meldungen mehr als im Vorjahr. Das ergibt eine 13%-Steigerung in Meldungen im Vergleich zu 2021. 31 dieser 43 Meldungen beziehen sich auf Vorfälle, die 2022 geschehen sind. 12 der 43 Meldungen bilden Fälle früherer Jahre ab, davon 6 Fälle, welche sich 2021 ereignet haben. Von diesen 31 Fällen ereigneten sich 30 im Berichtsjahr 2022 in Berlin und werden in der folgenden Fallauswertung dargestellt.

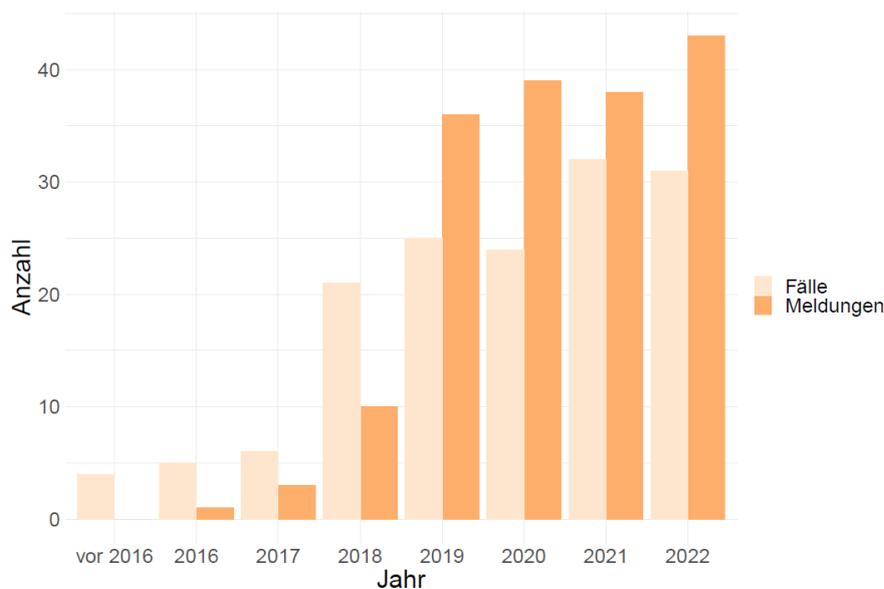


Abbildung 1: Alle Meldungen und Fälle von L-SUPPORT nach Jahren. Hinweis: Gemeldete Fälle, welche sich in früheren Jahren ereigneten, wurden rückwirkend einberechnet.

Durch verstärkte Sensibilisierungsarbeit haben wir im Jahr 2022 Fälle gemeldet bekommen, die sich auch auf einen früheren Zeitraum beziehen. Das ist insofern erfreulich, als dass wir jetzt rückwirkend lebensfeindliche Gewalt sichtbar machen können, die sonst im Dunkelfeld geblieben wäre. Im direkten Vergleich zwischen 2021 und 2022 ergibt sich hierdurch in der Abbildung 1 ein scheinbarer Fallrückgang. Der scheinbare Rückgang erklärt sich dadurch, dass in verstärktem Maße 2022 Fälle gemeldet wurden, welche schon länger zurückliegen. L-SUPPORT möchte auch zukünftig die Fälle erfassen, die sich zeitnah im Berichtsjahr ereignet haben. Dass so viele Fälle rückwirkend gemeldet

werden, ist für uns ein Hinweis darauf, dass die Erlebnisse für die Betroffenen schwerwiegend genug waren, um sich auch Jahre später bei uns zu melden.

Trotz dieser Entwicklung, dass 2022 ältere Fälle gemeldet worden sind, gibt es gleichzeitig eine Steigerung im Meldeverhalten der jahresaktuellen Fälle, nämlich 19% zwischen 2021 und 2022.

Deliktformen

Hauptsächlich erleben queer- lesbische Personen Beleidigungen, sexuelle Belästigung, Körperverletzungen oder Bedrohung im öffentlichen Raum (Abbildung 2).

Transfeindlichkeit spielte eine Rolle in 30% der Fälle. Sexismus spielte eine Rolle in mehr als einem Drittel der Fälle, Rassismus in 13%.

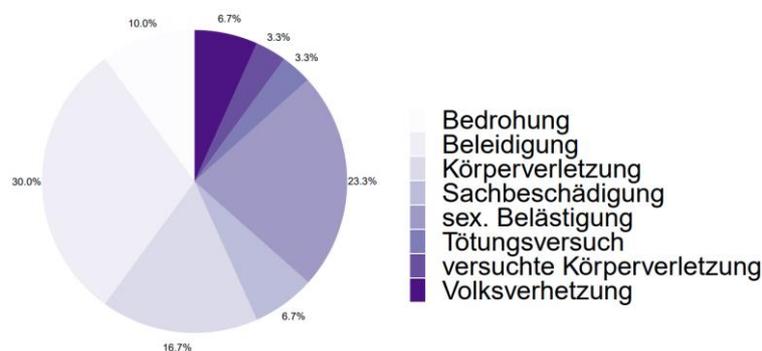


Abbildung 2: Deliktformen

Merkmale von Betroffenen

Mit 53% identifizierte sich eine Vielzahl der Betroffenen als weiblich, 17% als trans, 7% als nicht-binär, und jeweils 3% als weiblich/nicht-binär, trans-nicht-binär, inter, trans-inter oder anderes. Die Mehrzahl der Betroffenen identifizierte sich selbst als lesbisch (40%), 20% als queer, 10% als lesbisch-queer, jeweils 3% als bisexuell, heterosexuell und pansexuell.

Merkmale der Tatverdächtigen

In 73% der Fälle wurde der Tatverdächtige als männliche Person gelesen, in nur 10% der Fälle als weiblich. Männlich und weiblich gelesenen Tatverdächtigen traten in 13% der Fälle auf (Abbildung 3). Das Alter der Betroffenen und geschätzte Alter der Tatverdächtigen war sehr ähnlich verteilt mit einer Spannweite von 12-59 bzw. 60 Jahren. Im Schnitt waren die Betroffenen 36, die Tatverdächtigen geschätzt 32 Jahre alt. In 60% der Fälle handelt der Tatverdächtige allein, in 10% zu zweit. In 13% der Fälle handelt es sich um mehr als 4 Tatverdächtige.

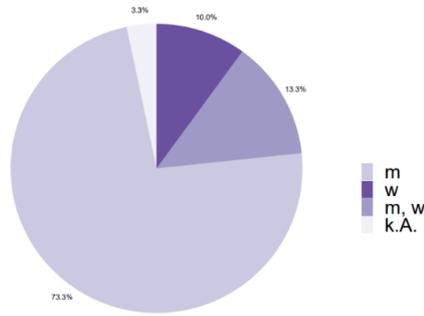


Abbildung 3: Gelesenes Geschlecht der Tatverdächtigen

Tageszeit der Vorfälle

Die meisten Vorfälle ereigneten sich abends (40%) und nachmittags (30%). Nachts geschahen 10% aller Vorfälle, morgens, mittags und vormittags jeweils 3%. Zum Meldezeitpunkt bei L-SUPPORT hatten nur 20% der Betroffenen Anzeige erstattet (6 Fälle).

Fälle nach Bezirken

Die geografische Verteilung der Fälle ergibt aufgeschlüsselt nach den alten Berliner Bezirken folgendes Bild:

Bezirk	Anzahl Fälle
Mitte	7
Neukölln	5
Friedrichshain	4
Prenzlauer Berg	2
Treptow	2
Reinickendorf	2
Schöneberg	2

Bezirk	Anzahl Fälle
Kreuzberg	1
Steglitz	1
Wedding	1
Hellersdorf	1
Charlottenburg	1
Internet (digitale Gewalt)	1

Tatörtlichkeiten

Die folgende Tabelle zeigt die Kontexte der im Jahr 2022 gemeldeten Fälle.

Örtliche Bestimmung	Meldungen
Öffentliches Straßenland	12
Öffentliche Verkehrsmittel und Bahnhöfe	6
Gastronomie, Geschäft, Freizeit	3
Wohnung, Firma, Büro	3
Pride - Veranstaltungen (CSD, Dyke March, etc.)	4
Internet	1
Unbekannt	1

8. Einordnung der Fallauswertung

Die Auswertung der gemeldeten Fälle aus dem Jahr 2022 ergibt folgendes Bild: verbale Gewalt in Form von Beleidigungen, insbesondere in Kombination mit sexistischer Anmache und/oder Bedrohungen sind mit über 60% die am häufigsten gemeldeten Delikte, gefolgt von Körperverletzung in 17% aller Fälle. Wir vermuten, dass die hohe Komponente an erlebter frauenfeindlicher Abwertung ein Grund für Tendenz zur Verharmlosung der Gewalterfahrungen darstellt, da ein bestimmtes Maß an sexistischer Bewertung der eigenen Person leider einen festen Erfahrungsbestandteil weiblicher Sozialisation darstellt. Auffallend hoch ist die Prävalenz von Gewalt gegen trans Frauen, mit etwa 30% aller Meldungen.

Die Delikte ereignen sich zum überwiegenden Teil auf der Straße, oft auch durch Radfahrende im Vorüberfahren, in öffentlichen Verkehrsmitteln und Bahnhöfen, sowie an besonderen queer-lesbischen Events mit hoher Sichtbarkeit, wie dem CSD, dem Dyke March, etc. Es ist weniger von gezielt geplanten Übergriffen auszugehen. Vielmehr handelt es sich um Delikte, die im Rahmen von Zufallsbegegnungen geschehen.

Die Taten ereignen sich überwiegend nachmittags oder in den Abendstunden. Die geographischen Schwerpunkte sind die Bezirke Mitte, Neukölln und Friedrichshain. Die höhere Prävalenz von Gewaltvorkommen in diesen Bezirken weist jedoch nicht im Umkehrschluss darauf hin, dass die nicht szenefernen Außenbezirke insgesamt sicherer seien. Eher ist damit zu rechnen, dass queer-lesbische Frauen* in diesen Bezirken ein stärkeres Vermeidungsverhalten zeigen und vorsichtiger sind, sich als queere Person sichtbar zu zeigen.

Die Tatverdächtigen sind in drei Viertel aller Fälle männlich und treten einzeln in Erscheinung, gefolgt von gemischt-geschlechtlichen Kleingruppen.

Jede 5. Tat wurde zur Anzeige gebracht. In der Beratung berichten Betroffene häufig von fehlender Unterstützung durch Zeug*innen. Dies verschlechtert die Verarbeitung des Geschehens zusätzlich und erhöht das Unsicherheitsgefühl der Betroffenen. Viele wünschen sich Strategien, wie umstehende Personen zur Zivilcourage und Solidarität ermutigt werden können.



9. Finanzierung

Das Projekt L-SUPPORT wird seit 2018 von der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung über die Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS) gefördert. Im Jahr 2020 sind zusätzliche Mittel über die Landeskommission Berlin gegen Gewalt hinzugekommen. Die Förderung deckt eine 26h- Stelle für die Projektleitung, eine 24,5h- Stelle für eine Projektmitarbeitende (Beratung und Ehrenamtskoordination) und seit Oktober 2022 eine zusätzliche 24,5h-Stelle für eine Projektmitarbeitende (Beratung und Gruppenangebote) ab. Im Oktober 2022 konnte die Stelle für Buchhaltung und Verwaltung auf 8h aufgestockt werden.

Eine Fördermitgliedschaft kostet 40€ im Jahr und hilft uns, die laufenden Kosten der Vereinsarbeit zu decken.

10. Engagement bei L-SUPPORT

Ein ehrenamtliches Engagement bei L-SUPPORT ist ganzjährig möglich. Für neu Interessierte gibt es monatlich offene Teamsitzungen. Die Mitarbeit ist jederzeit bei unseren vielfältigen Vor-Ort-Aktionen möglich. Auch schulen wir mehrfach im Jahr ehrenamtliche Telefonberater*in für unsere Hotline. Gemeinsam organisieren wir auch Sommerfeste, gemeinsame Freizeitaktivitäten und vieles mehr.

Wer uns unterstützen möchte, aber wenig Zeit hat, kann dies gern als Fördermitglied oder durch eine einmalige Spende tun. Spenden helfen uns, unsere Vereinsstruktur aufrechtzuerhalten. Selbstverständlich stellen wir Spendenquittungen aus.

Spendenkonto:

Deutsche Skatbank

IBAN: DE86 8306 5408 0004 9562 65

L-SUPPORT e.V.
Potsdamer Str. 139
10783 Berlin
www.l-support.net

Büro: 030 215 75 54
Email: office@l-support.net

Redaktion und Gestaltung: Anne Rosenberg, Clara Naujoks, Stef Neumeister,
Dana Baerns, Laura Kasper

L-SUPPORT ist Inhaberin der Bildrechte der verwendeten Bilder. Die Graphiken sind mit dem Programm Canva erstellt worden.

L-SUPPORT ist Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.



Gefördert von:

